Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 125. | Dienstag, den 2. Juni 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 30. Mai. (Verhaftung.) Der Kommunist Hans Stetter wurde lt. „Süddeutscher Arbeiterzeitung" in Mannheim in der Wohnung des badischen Landtagsabgeordneten Kenzler, bei dem er sich zum Mittagessen aufhielt, ohne Angabe von Gründen verhaftet.

Baden-Baden, 30. Mai. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern hier eingetroffen und hat im Hotel Regina Wohnung genommen.

Schleusingen, 30. Mai. Zu einer unerhörten Ausschreitung kam es in der letzten Sitzung des Kreistages von Schleusingen. In der Aussprache für einen von den Kommunisten gegen den sozialistischen Landrat eingebrachten Mißtrauensantrag richtete der kommunistische Abgeordnete Anschütz-Suhl scharfe persönliche Angriffe gegen einige bürgerliche Mitglieder des Kreistages, die in einem Beleidigungsprozeß als Zeugen gegen ihn aufgetreten waren. Er beschuldigte sie des Meineids, und als ihm, weil er sich zu näheren Erklärungen nicht herbeiließ, Feigheit vorgeworfen wurde, stürzte er sich mit geballten Fäusten auf einen seiner Gegner. Der Abg. Hickfang-Suhl warf sich dazwischen, worauf er von den anderen Kommunisten hinterrücks zu Boden gerissen und mit einem Schlagringe am Kopfe erheblich verletzt wurde. Da Anschütz die Sitzung nicht verließ, mußte er durch herbeigerufene Gendarmerie hinausbefördert werden. Künftig sollen die Sitzungen unter polizeilicher Bewachung stattfinden.

Der Staatspräsident und die abgebauten Bankbeamten.

Stuttgart, 30. Mai. Eine Abordnung von Bankbeamten war gestern beim Staatspräsidenten, um mit ihm über den Personalabbau in den Banken Rücksprache zu nehmen. Der Staatspräsident vertrat die Auffassung, daß eine gerechte Lösung dieser sozialen Frage eine wichtige Aufgabe der Innenpolitik sei und erklärte sich bereit, in diesem Sinne an die Bankleitungen heranzutreten.

Die Deutsche Verkehrsausstellung in München 1925.

München, 30. Mai. Staatssekretär Ritter von Frank führte nach einer Bewillkommnung der aus allen Gauen des Deutschen Vaterlandes und auch aus Oesterreich erschienenen Ehrengäste u. a. aus: Die Ausstellung soll und wird jedem etwas bieten, dem Einzelnen, dem Volke und auch wohl den andern Völkern. Die Verkehrsausstellung soll keine Messe, sondern eine Schau deutschen Erfindungs- und Unternehmungsgeistes auf allen Gebieten des Verkehrs, eine Stätte der Belehrung und Anregung und schließlich auch ein Gradmesser der deutschen Leistungsfähigkeit überhaupt sein. Damit soll die Ausstellung vor allem auch der außerdeutschen Welt beweisen, daß wir trotz aller Fesseln des Friedensvertrages in Organisation und Qualität der Arbeit immer noch an erster Stelle stehen. In der damit verbundenen Wiederanknüpfung verloren gegangener Wirtschaftsbeziehungen liegt die vaterländische Mission der Verkehrsausstellung. Der Einigungsgedanke, den uns die Not heute mehr denn je aufzwingt, ist überall in unseren Gauen der Leitgedanke der Veranstaltungen der letzten Wochen. Er soll auch an der Wiege der Deutschen Verkehrsausstellung München seine Geltung haben. In diesem Sinne grüße ich in dieser Weihestunde unser Volk, das ganze große einige deutsche Vaterland. Hoch. Oberbürgermeister Scharnagel schilderte zunächst die Bedeutung der Verkehrsausstellung für Wirtschaft und Kultur und gab dann der besonderen Freude der Stadtverwaltung Ausdruck, daß die Verkehrsausstellung in München durchgeführt wurde. Mit dem Gruß an alle, die aus dem ganzen Reiche zur Eröffnung gekommen seien, verband der erste Bürgermeister von München den Dank an die Helfer und schloß in der Hoffnung, daß die gemeinsame Arbeit den Gedanken an die unzerstörbare Zusammenarbeit das Vaterland wieder groß, stark und frei machen werde. An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen bei dem Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang durch das gesamte Ausstellungsgelände an. Sodann wurden auf dem Platze vor der großen Ausstellungshalle 1500 Brieftauben zum Flug nach ihrem Heimatsort Frankfurt am Main aufgelassen. Auf 1 Uhr ist ein Festessen für die Ehrengäste angesetzt.

Der Reichspräsident zur Eröffnung der Verkehrsausstellung.

Berlin, 30. Mai. Der Reichspräsident hat an das Direktorium der Deutschen Verkehrsausstellung in München folgendes Telegramm gesandt: Zur Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung in München sendet herzliche Grüße und die besten Wünsche für guten Erfolg. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Der Preußische Städtetag zur Aufwertungsfrage.

Köln, 30. Mai. In der Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages, die im Anschluß an die Tagung in Köln stattfand, wurde beschlossen, an den Reichstag folgende Drahtung zu richten: Mit ständig wachsender Besorgnis verfolgt der Preußische Städtetag die Entwicklung der vom Deutschen Reichstag in der Aufwertungsfrage gepflogenen Verhandlungen. In letzter Stunde erhebt der Preußische Städtetag noch einmal seine warnende Stimme gegen den Versuch, die in jüngster Zeit aufgetauchten Pläne ernstlich zu verwirklichen. Insbesondere widerspricht er nachdrücklich der Absicht, Gemeindeanleihen, dem praktisch in einwandfreier Form nicht lösbaren für den Kredit der betroffenen Gemeinden verhängnisvollen Vorschlag, die Anleihen der verschiedenen Gemeinden verschieden zu behandeln, vor allem dem für jeden Sachkundigen unmöglichen Vorschlag, Schuldscheinanleihen anders zu behandeln als Obligationsanleihen. Er ersucht den Deutschen Reichstag aufs dringendste, diese abwegigen Pläne aus den weiteren Verhandlungen rundweg auszuschalten.

Preußen für weitgehende Amnestie.

Ueber den Umfang der beim Amtsantritt des Reichspräsidenten angekündigten Amnestie, die noch der Bestätigung durch den Reichstag bedarf, schweben bereits seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Ländern. Es wird nicht ganz leicht sein, alle Wünsche unter einen Hut zu bringen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" behauptet, soll Preußen sehr weitgehende Forderungen gestellt haben, die auf eine Kassation der Strafen für Landesverrat und Spionage hinauslaufen. Einer Amnestierung derartiger Verbrecher widersetzt sich vor allem die bayerische Regierung. Sie ist der Ansicht, daß eine derartige Amnestie geradezu staatsverderbend wirken müsse und daß es ein schwerer Fehler wäre, wenn wir freiwillig eine Justizpolitik fortsetzen, wie sie uns durch das Dawes-Abkommen von der Entente aufgezwungen wurde, als wir den Separatisten Straffreiheit gewähren mußten.

Maßnahmen gegen die Stellenlosigkeit der Angestellten.

Der Reichstag beschloß auf Grund eines Antrags Thiel, die Reichsregierung zu ersuchen: 1. mit Rücksicht auf die katastrophalen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten, eine Erhebung zu veranstalten, aus der die Zahl der stellenlosen Angestellten, gegliedert nach Berufsart, Geschlecht, Lebensalter, Berufsalter, Familienstand und Dauer der Stellenlosigkeit hervorgeht; 2. zu erwägen, welche Maßnahmen zu treffen sind, um die berufliche Existenz, insbesondere der älteren Angestellten zu sichern. Die Vorbereitungen der Ausführung der Ziffer 1 sind, wie uns der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, vorbereitet; Mittel, wenn auch sehr bescheidene, wurden für diesen Zweck in den Haushaltplan der Reichsarbeitsverwaltung eingestellt. Es wird ein vom statistischen Ausschuß des Verwaltungsrats der Reichsarbeitsverwaltung zusammengestellter Fragebogen herausgegeben. Man wollte die Erhebung ursprünglich am 16. Juni zusammen mit der Volks-, Berufs- und Betriebszählung durchführen, das erwies sich jedoch als unmöglich. Dafür nahm man nun die letzten Junitage in Aussicht; die Erhebung wird einerseits durch die Verbände, andererseits durch die öffentlichen örtlichen Arbeitsnachweise durchgeführt werden. Doppelzählungen von mehrfach als Bewerbern eingetragenen Stellenlosen sind denkbar; für ihre Ausscheidung wird bei der Verarbeitung der Fragebogen Sorge getragen.

Ausland.

Paris, 30. Mai. Briands Gegenzug gegen das deutsche Sicherheitsangebot besteht darin, daß der französische Außenminister Italien, Polen und die Tschechoslowakei zu einem Abkommen über die Grenzen im Osten zu bestimmen versucht.

London, 30. Mai. Chamberlains Antwort auf den französischen Entwurf zur Sicherungsnote stellt den Gegensatz der Auffassungen über die Garantie der östlichen Grenzen Deutschlands fest.

Ein Ausnahmegesetz gegen die Deutschen Südtirols.

In Südtirol ist ein Ausnahmegesetz gegen die Deutschen erlassen worden, das die Frage der Gemeindesekretäre regelt. Der Gemeindesekretär ist die wichtigste Person in vielen Gemeinden und daher verlangte die italienische Presse schon längst, daß den deutschen Gemeinden italienische Sekretäre aufgezwungen würden. Nun ist dies geschehen. Der Gemeindesekretär wird in Südtirol nicht mehr von der Gemeinde, sondern von dem Präfekten ernannt, und kann beliebig von einer zur andern Gemeinde gesandt werden. Der Südtiroler Gemeindesekretär benötigt nicht nur die gesetzlich vorgesehenen Erfordernisse der Sekretäre der italienischen Gemeinde, sondern er muß außerdem Studienmittel italienischer Mittelschulen aufweisen oder zum mindesten drei Jahre lang in einem öffentlichen Amt mit italienischer Verwaltungssprache zur Zufriedenheit Dienst getan haben. Das Ausnahmegesetz läuft darauf hinaus, die deutschen Gemeindesekretäre zu entfernen und an ihre Stelle Italiener zu setzen.

Die „deutsche Gefahr".

Paris, 30. Mai. Die Vertreter der „patriotischen" Turnvereine von Elsaß-Lothringen hatten gestern eine Besprechung mit dem französischen Innenminister und baten diesen einzugreifen, damit die deutschen sozialistischen Turner nicht nach Elsaß-Lothringen kommen. In Mühlhausen wurde gestern bekannt, daß die deutschen Turner auf ihren Besuch verzichtet hätten.

Drohende Inflation in Frankreich.

Wie die Wochenschrift „Arx Ecoutes" mitteilt, sind am letzten Verfalltag der kurzfristigen Schatzanleihen am 25. Mai für 4 Milliarden kurzfristige Bonds zur Einlösung angemeldet worden. Diese 4 Milliarden müßten vom französischen Staatsschatz bis zum 1. Juli ausgezahlt werden. Für den Verfalltag im September ist die Rückzahlung von 58 Prozent der fälligen Bonds angemeldet worden, so daß ein weiterer Bedarf in Höhe von 10 Milliarden bis dahin entstehen wird. Caillaux wird von der Kammer die Ermächtigung zu weiterem Druck von Banknoten vor dem 15. Juli fordern, da dann der Vertrag mit der Banque de France abläuft. Die Frage ist, wie hoch der neue Bedarf an Banknoten sein wird. Es verlautet, daß der Gouverneur der Banque de France, Robineab, jeder neuen Inflation abgeneigt ist und daß seine Demission aus diesem Grunde eine beschlossene Sache sei. Die Demission sei indessen verschoben worden, weil Caillaux von seinem Rücktritt einen äußerst ungünstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung sowohl im Ausland, wie auch im Inland befürchtet.

Die Marokkodebatte in der französischen Kammer.

Briand stellte im Lauf der Sitzung ausdrücklich fest, daß Frankreich Abd el Krim keine Friedensvorschläge unterbreiten werde. An Verhandlungen sei überhaupt nicht zu denken, solange nicht Abd el Krim seine Truppen aus der französischen Zone zurückgezogen habe. Der Kommunist Marcel Cachin fragte, ob man die 14 Grundsätze des Präsidenten Wilson nach dem Kriege ganz vergessen habe, wodurch man allen Völkern der Welt das Selbstbestimmungsrecht versprochen habe. 300 Millionen Muselmanen würden durch die Großmächte des westlichen Kapitals beherrscht. Man müsse bedenken, daß die Marokkaner, die jetzt gegen Frankreich kämpften, ihren Boden verteidigten. Der Ministerpräsident möge dem französischen Volke sagen, was Marokko Frankreich seit 21 Jahren an Menschen und Geld gekostet habe und wieviel dieses Marokko die französische Republik noch kosten werde in einem Augenblick, in dem so viele Milliarden den französischen Finanzen fehlten. Cachin verlas eine kommunistische Tagesordnung, die die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten fordert.

Madrid, 30. Mai. Das Blatt „A.B.C." wendet sich in einem Artikel, der im übrigen in freundlichem Tone gegen Frankreich gehalten ist, gegen die Anspielungen der französischen Presse, daß die jetzigen Schwierigkeiten in Marokko auf den spanischen Rückzug in der westlichen Zone zurückzuführen seien, und gegen die Behauptung, daß die spanischen Truppen das Rif-Gebiet „geräumt" hätten. Das Blatt nennt derartige Aeußerungen ungerecht und erklärt, daß Spanien für die Schwierigkeiten Frankreichs in der eigenen Zone nicht verantwortlich gemacht werden könne. Vor einem gemeinsamen Vorgehen in Marokko müßte die Stellung eines jeden in freundschaftlicher und ehrlicher Form genau festgelegt werden.

Aufruf zum Heiligen Krieg gegen Frankreich.

Dem „Matin" wird aus Fez gemeldet, daß die antifranzösische Propaganda in Marokko in starkem Zunehmen begriffen sei. Am 29. Mai fanden zahlreiche Versammlungen statt, in denen die Sendboten Abd el Krims den Heiligen Krieg gegen Frankreich predigten.

Weitere Verschleppungsversuche.

London, 30. Mai. Der „Daily Herald" erfährt, daß die Antwortnote der Alliierten über die Abrüstung keine endgültige Verpflichtung Frankreichs enthalte, daß die Räumung Kölns erfolgen soll, wenn Deutschland die neuen Forderungen erfüllt habe. Solange nicht ein Sicherheitspakt abgeschlossen oder das Genfer Protokoll angenommen wäre, sehe man es für unmöglich an, daß Köln geräumt würde. Die Verhandlungen würden solange hingezogen werden, bis alle Hoffnung auf eine Räumung Kölns vor den nächsten fünf Jahren aufgegeben sei (? ?).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Juni. Bei der am 3. Mai d. J. in Horb stattgefundenen Innungsversammlung der Drechslermeister, sowie bei der Landesversammlung am 24. Juni in Heilbronn wurde dem Drechslermeister Albert Weik in Neuenbürg für treue Mitgliedschaft und hervorragende Verdienste im Drechslerhandwerk unter Ernennung zum Ehrenmitglied je ein Ehren-Diplom überreicht.

Neuenbürg, 2. Juni. Die beiden Pfingstfeiertage brachten ideales Wanderwetter mit hellem Sonnenschein, wenn auch nicht immer klarblauer Himmel herniederlachte. Eine große Menge von Ausflüglern belebte unsere Stadt und ihre nähere und weitere Umgebung. Der Verkehr mit Autos, Motor- und Fahrrädern war ein außergewöhnlich großer. Geschlossene Abteilungen mit Musik durchzogen die Stadt. Von dem günstigen Wetter hatten auch die Kurorte Nutzen gezogen. Am Sonntag vormittag gab die Feuerwehrkapelle auf dem Marktplatz ein Standkonzert, das der Zuhörerschaft hohe musikalische Genüsse bot. War deren Zahl auch weniger groß, so ist das zurückzuführen auf die Gewohnheit, an solchen Tagen Besuche bei Verwandten und Bekannten oder Ausflüge in die Natur zu machen, die um diese Zeit ihre schönste Pracht entfaltet. Am Pfingstmontag nachmittags um 5 Uhr zogen drohende Gewitterwolken am Horizont auf, wenig Gutes verkündend. Ein frischer Wind vertrieb aber bald das Gewölke, nur wenige Tropfen fielen, die nicht einmal den Staub auf den Straßen bannten. Auf der Eisenbahn herrschte, wie jedjährlich, Hochbetrieb. Der Verkehr wurde reibungslos bewältigt, ohne daß sonderliche Störungen oder gar Unfälle zu verzeichnen wären.

Neuenbürg, 2. Juni. Die Seiltänzertruppe Thos gibt heute abend ihre letzte Vorstellung mit prächtigem Brillant-Feuerwerk. Ueber das Seil will sich ein hiesiger Herr hinübertragen lassen.

Neuenbürg, 30. Mai. Der sechste Monat des Jahres heißt nach dem ersten Konsul der römischen Republik Markus Junius Brutus. Sein deutscher Name heißt Brachmonat, weil bei ihm die bei der Dreifelderwirtschaft vorhandene Brache unter den Pflug genommen wird. Der Juni umfaßt 30 Tage. Er ist der erste Monat, der seinem Witterungscharakter nach zum Sommer gehört, astronomisch gehört er zum größten Teil noch zum Frühling, der erst mit dem 21. Juni zu Ende geht. Der 22. Juni ist der Anfang des astronomischen Sommers und zugleich der längste Tag im Jahr. An ihm beträgt die Tageslänge 16 Stunden 57 Minuten. Nach ihm nehmen die Tage erst langsam, dann immer merklicher ab, bis am 23. September die Tag- und Nachtgleiche und am 22. Dezember der kürzeste Tag eintritt. Die bekanntesten Bauernregeln lauten: Regnets am St. Barnabas (11. Juni), so schwimmen die Trauben ins Faß. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht.

Neuenbürg, 2. Juni. Aus Leserkreisen schreibt man: Eine für Gartenbesitzer und Gemüsepflanzer interessante Beobachtung konnte ich dieser Tage in meinem Garten machen. Eine achtlos auf ein Gemüsebeet geworfene Orangenschale war andern Tages so dicht mit kleinen Schnecken bevölkert, daß von der Schale kaum noch etwas zu sehen war. Ich entfernte diese kleinen Schädlinge, die dem Gemüse so gefährlich werden und alle jungen Blätter abfressen, warf die leere Orangenschale wieder aufs Beet und nach kurzer Zeit waren schon wieder 25 bis 30 andere Schnecken angelockt, die auf der Schale saßen. Wer also diese Schnecken [illegible]

werfe die Orangenschalen nicht aufs Straßenpflaster oder in den Mülleimer, sondern auf seine Gemüsebeete im Garten und bald wird er alle Schnecken in der Falle haben, ohne mühselig jedes Blatt absuchen zu müssen.

△ **Herrenalb**, 2. Juni. (Vom Pfingstverkehr.) Eine Witterung, zu genußvollem Wandern wie geschaffen, mäßig in Sonne und Kühle, begünstigte beide Feiertage, und ein ungemein lebhafter Verkehr setzte schon am Samstag ein. Das Ferienheim bei der Aschenhütte im Süden der Stadt hatte Massenbesuch, und es war eine Freude, die frische Jugend in Sang und Spiel, beim Abkochen und beim einfachen Mahle zu beobachten. Drei besondere Veranstaltungen fielen in der Oeffentlichkeit besonders auf. Der Besuch des Männergesangvereins „Harmonie" aus Worms brachte durch die herrlichen Gesänge dieser rheinischen Gäste allen Musikfreunden einige unvergeßliche Stunden edelster Anregung. Sie selbst haben auf einer kleinen Wanderung durch das obere Albtal, über Ploxlägmühle, Talwiese, Gaistal und Aschenhütte die Anmut und Lieblichkeit der Herrenalber Landschaft zur Genüge kennen gelernt. Fast den gleichen Marsch wählte auch die Stuttgarter Gesellschaft „Herrenalb", welche am ersten Festtag abends in der Bahnhofhalle ein gutbesuchtes Konzert mit heiteren Vorträgen gab. Der zweite Feiertag war durch ein Radfahrerfest gekennzeichnet, eine Korsofahrt durch die Straßen der Stadt, wobei Loßemann den ersten Preis errang, und ein Langsamfahren bei der „Linde" im Gaistal. Der anhaltend starke Verkehr in allen Gaststätten konnte dank der sorgsamen Vorbereitungen glatt bewältigt werden.

Württemberg.

Unterreichenbach OA. Calw, 30. Mai. (Tragischer Tod.) Der etwa 60jährige Ludwig Pfeiffer begab sich in den Wald, um Holz an den Fahrweg zu schaffen. Dabei muß er anscheinend irgendwo mit dem Fuß hängen geblieben sein. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er liegen blieb und ohne Hilfe starb. Man fand ihn erst am nächsten Tag tot auf.

Altensteig, 31. Mai. (Elektrizitätsversorgung.) Die Stadtgemeinde glaubte, durch die vor zwei Jahren geschaffene neue Ergänzungs-Wasserkraftanlage auf Jahre hinaus für die nötige elektrische Energie gesorgt zu haben. Infolge rapider Zunahme des Stromverbrauchs zeigt sich aber neuerdings, daß das Werk in wasserarmer Zeit den gestellten Spitzenanforderungen nicht gewachsen wäre. Der Gemeinderat beschloß deshalb, mit dem G.W. Teinach einen von 6 zu 6 Jahren kündbaren Vertrag abzuschließen, durch den sich die Stadtgemeinde verpflichtet, denjenigen Bedarf an elektrischer Energie, den sie nicht in eigenen Werksanlagen zu erzeugen vermag, vom G.W. Teinach zu beziehen, während sich der G.W. Teinach verpflichtet, diesen Strombedarf in voller Höhe zu liefern. Die Fertigstellung des Anschlusses soll spätestens bis 1. September ds. Js. erfolgen.

Freudenstadt, 29. Mai. (Der Pensionsmindestpreis.) Die Gasthofbesitzer der kleinen Kurorte im Schwarzwald haben in einer Versammlung beschlossen, den Pensions-Mindestpreis für dieses Jahr auf fünf Mark festzusetzen.

Stuttgart, 30. Mai. (Verbot der Einfuhr von lebendem Geflügel aus Italien.) Zur Verhütung der Einschleppung von Geflügelseuchen ist die Einfuhr von lebendem Geflügel aus Italien mit Wirkung vom 5. Juni 1925 ab verboten worden. Das Ministerium des Innern behält sich vor, auf besonderen Antrag im Ausnahmeweg die Einfuhr von lebendem Geflügel aus Italien in Geflügelschlächtereien, Geflügelmästereien und sonstige Anstalten, in denen das Geflügel eine bestimmte Mindestzeit verbleibt, unter bestimmten Bedingungen von Fall zu Fall zuzulassen.

Stuttgart, 30. Mai. (Große Flugtage.) Stuttgart wird in der kommenden Woche auf dem Gebiet des Flugwesens Wichtiges erleben. Um den „B. Z.-Preis der Lüfte" geht es. 91 Flugzeuge der verschiedensten Motorenstärke steigen an fünf Tagen, je morgens von 4 Uhr ab in Berlin zum „Deutschen Rundflug 1925" auf und fliegen auf vorgeschriebenen Strecken mit bestimmten Zwischenlandungen um die Wette, d. h. um den von der „B. Z." (Berliner Zeitung am Mittag) gestifteten Hauptpreis von 300 000 Mark, um den Boelcke-Preis, den Richthofen-Preis, den Otto Lilienthal-Preis oder um einen der zahlreichen, von den beflogenen Ländern und Städten gestifteten anderen Preis. Für die Tage 4. und 5. Juni, Donnerstag und Freitag, ist der Flugplatz Stuttgart-Böblingen von 9 Uhr vormittags ab als Landungsplatz vorgesehen. Für die beiden Nachmittage sind kleine Rund- und Schauflüge vorgesehen. Wer Glück hat, kann dann sogar umsonst fliegen, denn aus den Eintrittskarten (zu 1 Mark, 2 Mark und 5 Mark) wird eine Anzahl für Gratisflüge ausgelost werden.

Stuttgart, 1. Juni. (Seinen Stiefvater ermordet und beraubt.) In der Nacht vom Freitag, den 29., auf Samstag, den 30. Mai, hat der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Christoph Schmidt seinen Stiefvater, den 65 Jahre alten Zeitungsverkäufer Hermann Kerseboom in seiner in der Böblingerstraße gelegenen Wohnung ermordet und beraubt und sodann an einem Kleiderrechen aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Täter ist ein arbeitsscheuer Bursche, der in letzter Zeit wiederholt polizeilich und gerichtlich anhängig war. Er hat seinem Stiefvater schon mehrfach, zuletzt einige Tage vor der Tat, Geld gestohlen. Nach der Tat hat er auch noch den Rest der Barschaft seines Stiefvaters an sich genommen, um mit seiner Braut einen Pfingstausflug an den Bodensee zu machen. Während noch die Gerichtskommission mit der Aufnahme des Tatbestands beschäftigt war, hat der Täter ein Geständnis abgelegt.

Hohenheim, 30. Mai. (Besuch der Landw. Hochschule.) An der Landw. Hochschule Hohenheim sind im Sommerhalbjahr 1925 578 Studierende, darunter 9 weibliche eingeschrieben. Außerdem nehmen 13 Gasthörer und 1 Gasthörerin am Unterricht teil. Unter den 578 Studierenden befinden sich 223 Württemberger. Von den 355 Nichtwürttembergern sind 317 Reichsangehörige, 15 deutschstämmige Ausländer, 4 Deutsch-Oesterreicher und 15 Ausländer, sowie 4 Staatenlose. Von den Reichsdeutschen entfallen auf: Anhalt 1, Baden 90, Bayern 50, Braunschweig 1, Bremen 1, Hamburg 4, Hessen 18, Mecklenburg-Schwerin 3, Oldenburg 1, Preußen 12[illegible], Sachsen 11, Thüringen 6, Waldeck 2.

Schramberg, 31. Mai. (Lohnabkommen in der Uhrenindustrie.) Das Kollektivabkommen für die Uhrenindustrie und die verwandten Industrien des Schwarzwaldes wurden erneuert. Die Frage der Arbeitszeit ist nunmehr in der Weise geregelt, daß jede Arbeitsstunde, die über die 48. Wochenstunde hinausgeht, bis zu 52,5 Stunden mit 10 Prozent Zuschlag, alle weiteren Arbeitsstunden nach den tariflichen Zuschlägen (25 und 50 Prozent) bezahlt werden.

Blaubeuren, 29. Mai. (Felssturz.) Gestern lösten sich von einer Felspartie in der Nähe der bekannten Gruppe „die küssende Sau" zwei mächtige Felsblöcke los und fuhren mit großer Gewalt auf den an den Berg angelehnten Ortsteil von Weiler herunter. Der größere zirka zehn Zentner schwere Stein durchstieß die Küchenmauer am Hause des Maurers Stotz, während der kleinere hinter einem Nachbarhaus des Stotz ein größeres Faß in Trümmer schlug. Zum Glück war niemand in der Küche und die Kinder nicht an dem sonst von ihnen gerne aufgesuchten Spielplatz. Auf der Talfahrt haben die Steine an den Wald- und Obstbäumen manchen Schaden angerichtet.

Aldingen OA. Spaichingen, 30. Mai. (Tödlich verunglückt.) Der im Käsekeller von J. Link hier beschäftigte, 23 Jahre alte ledige Jakob Hauser stürzte von einem Treppenstuhl auf 1½ Meter Höhe ab und, nachdem er beim Versuch, Halt zu gewinnen, mit der elektrischen Leitung in Berührung gekommen war, schlug er so wuchtig mit dem Kopf auf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Infolge dieser schweren Verletzung trat der Tod sofort ein. Ob die Vermutung, daß der Absturz eine Folge plötzlichen Unwohlseins ist, zutrifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Friedrichshafen, 30. Mai. (Tödlicher Fabrikunfall.) Gestern nachmittag, kurz nach Wiederaufnahme der Arbeit nach der Mittagspause, ereignete sich im Maybach-Motorenbau ein bedauerlicher Unfall, der den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte. Ein etwa zwei Meter hoher Druckluftbehälter explodierte und schleuderte den dort beschäftigten verheirateten Arbeiter Ellensohn zu Boden. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Wandung des Behälters vollständig auseinandergerissen wurde, wobei Ellenbogen, anscheinend auch von einem Wandflügel getroffen, schwere Verletzungen erlitt. Der Bedauernswerte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Schnaitheim a. Br., 31. Mai. (Jäher Tod.) Der frühere städt. Arbeiter Jakob Teilacker wollte am Pfingstmontag mit seiner Ehegattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Nun erlitt er vorgestern an seinem 76. Geburtstag einen Schlaganfall, dem er alsbald erlag.

„Bilder ländlicher Armut"

nennt der „Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande" in Stuttgart seine Mitteilungen. Das letzte kleine Blättchen gibt folgende Bilder, wohlverstanden nicht aus der Großstadt, sondern aus schwäbischen Dörfern:

„Die beiden einfenstrigen, feuchten Wohnräume im Untergeschoß, die leider infolge der Wohnungsnot durch keine andern zu ersetzen sind, haben es zusammen mit dem Schleifersstaub, den der Mann in Ausübung seines Berufes täglich einzuatmen genötigt ist, dahin gebracht, daß er lungenkrank wurde. Sobald ein Platz frei wird, soll er in eine Lungenheilanstalt eingewiesen werden. Aber während für den Mann vorübergehend gesorgt sein wird, soll seine Frau mit ihren sechs, bald sieben Kindern von 1,40 Mark täglich leben! Vorräte sind keine da. Die ganze Einrichtung ist äußerst dürftig. Für das zu erwartende Kind fehlt es an allem."

„Von den neun Kindern kam die 16jährige Tochter vom auswärtigen Dienst mit angegriffener Gesundheit nach Hause zurück. Die Versicherung wurde nicht mehr weiter bezahlt und, als nach einiger Zeit Tuberkulose festgestellt werden mußte, wurde das Mädchen als freiwilliges Mitglied nicht mehr aufgenommen. Nun liegt sie zu Hause, abwechselnd im elterlichen Bett oder bei ihren Geschwistern, die alle neun zusammen nur drei Betten zur Verfügung haben!"

„Fünf Kinder und der Vater herz- und lungenleidend! Er sollte sein eigenes Bett haben, und doch ist nur ein einziges Bett da. Die Kinder schlafen auf Lumpen und Stroh."

„Die engen Schlafverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß der Bruder sich an seiner jüngeren Schwester verging. Wer will da richten? Vier Betten für zehn Personen und kein Geld."

Natürlich ist es da dankenswert, wenn durch Hergabe von Betten usw. augenblickliche Hilfe gegeben wird. Aber grundsätzliche Hilfe ist doch nur möglich durch ein Bodenrecht, das allen Wohn- und Arbeitsrecht gewährleistet.

Baden.

Pforzheim, 30. Mai. Ein Schwindler im Alter von etwa 40 Jahren verübte in der letzten Zeit öfters Betrügereien. Er ging er auch in Pfarrhäuser; dort meldete er fälschlicherweise eine Taufe an und bewog den Geistlichen unter Schilderung seiner üblen Lage, ihm ein Darlehen zu geben.

Konstanz, 29. Mai. Vor dem Schwurgericht stand heute die 33jährige Anna Bold von Singen a. H., die beschuldigt ist, in der Nacht zum 11. Mai ihren schlafenden Ehemann durch Beilhiebe auf den Kopf getötet zu haben. Die Angeklagte war seit 1911 mit Bold verheiratet. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, von denen drei am Leben sind, und zwar im Alter von 13, 9 und 2½ Jahren. Frau Bold gibt an, die Ehe sei keine glückliche gewesen. Daran scheint sie jedoch in der Hauptsache selbst schuld gewesen zu sein, denn sie hielt ihrem Mann während des Krieges die eheliche Treue nicht, was ihr dieser nicht mehr verzieh. Auch später hatte die Frau unerlaubten Verkehr mit verschiedenen Männern, selbst gegen Bezahlung. Bei diesem gespannten Verhältnis in der Ehe kam es oft zu Streitigkeiten, so auch wieder am Abend des 10. Mai. Als Bold zu Bett gegangen war, überdachte seine Frau Vergangenheit und Zukunft. Sie kam dabei erstmals auf den Gedanken, ihren Mann totzuschlagen und richtete an ihren 13jährigen Sohn die Aufforderung, seinen Vater mit dem Beil zu töten. Dieser wies das Verlangen entschieden zurück und ließ sich von der Mutter das Versprechen geben, daß sie nichts gegen den Vater unternehmen werde. Während der Nacht stand die Frau auf und wollte ins Wasser springen. Regen und Kälte hielt sie aber von ihrem Vorhaben zurück. Als sie ins Haus zurück kam, holte sie in der Küche ein Beil, ging ins Schlafzimmer und schlug auf ihren Mann ein. Beim ersten Schlag zersprang der Schädel; trotzdem schlug die Frau noch etwa zehnmal auf ihren Mann ein. Sie hätte, wie sie erklärte, auch noch die Kinder umgebracht, wenn sie noch die Kraft dazu besessen hätte. Nach der Tat weckte die Frau die Hausbewohner. Die Angeklagte bereute ihre Tat. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe wegen Mordes. Das Gericht verurteilte Frau Bold wegen Totschlages zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Fischerbach, 31. Mai. Der verheiratete Händler J. Summ wurde vor 14 Tagen von einem Radfahrer überfahren. Summ machte sich nicht viel aus dem Sturz, aber nach etwa zehn Tagen stellte sich Bewußtlosigkeit ein und Summ mußte ins Krankenhaus nach Haslach übergeführt werden. Dort starb er, offensichtlich an den Folgen innerer Verletzungen.

Vermischtes.

Ungetreuer Kassenbote. Nach Unterschlagung von 14 500 Mark, darunter 910 französische, 14 925 Schweizer-Franken und 5000 jugoslawische Dinar, zum Nachteil einer Bank in Nürnberg wurde am 27. Mai der ledige Kassenbote Heinrich Köth, geboren am 6. Januar 1897 in Bamberg, zuletzt in Nürnberg wohnhaft, flüchtig. Die geschädigte Bank hat zehn Prozent des wiedergebrachten Wertes als Belohnung ausgesetzt.

Großfeuer in Dülken. In dem Betrieb der Firma Beurschans & Co. vernichtete ein Großfeuer die mechanische Schreinerei, wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen, fertige Möbelteile und das nebenanliegende Magazin. Die stark gefährdeten Wohnhäuser konnten nur durch äußerste Anstrengung vor der Vernichtung gerettet werden.

Lore.

36] Roman von Emma Haushofer-Merk.

Zwischen diesen ernsten Zweifeln schwankte sie während der ganzen Fahrt hin und her. Und es gab doch kein Zurück. Sie mußte Lauras Herz rühren. Sie mußte ihrem alten Freunde diesen letzten Liebesdienst erweisen. Als sie die Häuser von Reichenhall auftauchen sah, packte sie eine solche Angst, Laura könnte sich weigern, ihren Gatten wiederzusehen, daß sie einen verzweifelten Entschluß faßte.

Sie wollte Laura auf die Begegnung gar nicht vorbereiten, sondern es so einzurichten suchen, daß sie Martingers Weg kreuzten, wenn er aus den pneumatischen Kammern, in denen er vormittags die verdichtete Luft einatmen mußte, durch den Kurgarten in sein Hotel zurückkehrte. Lore wußte zufällig die Stunde, die bei einem regelmäßig eingeteilten Badeleben ja stets die gleiche blieb.

Sie erinnerte sich, daß ihr armer, alter Freund so gebückt, mit gesenktem Kopfe, ohne nach rechts und links zu schauen, einher gegangen war, daß seine Frau ihn vielleicht sehen konnte, ohne von ihm bemerkt zu werden. Wenn dann sein Anblick sie nicht rührte, wenn wirklich ihr Groll und Haß stärker waren als ihr Mitleid, dann war immer noch Zeit, auf den vielen Wegen, die sich durch den blühenden Garten schlängelten, seinen Augen zu entschwinden.

Aber Lore schlug das Herz vor Aufregung, und sie hatte eine solche Angst, als wäre sie im Begriffe, eine frevelhafte Tat zu begehen, während sie nun langsam an den herrlichen Beeten, an den duftenden Sträuchern dahin schritten und ihre Augen sich erwartungsvoll auf den breiteren, hell im Sonnenschein glitzernden Kiesweg hefteten, auf dem er ihnen entgegenkommen mußte. Ihre Nerven waren so überreizt, daß sie erschrak, wenn ein Vogel vorüber flatterte, wenn ein Kinderlachen über die Wiese klang, und das schrille Pfeifen des Bahnzuges, das der Wind herantrug, ihr förmlich weh tat.

Lore preßte die Lippen aufeinander. Sie hatte in weiter Entfernung schon die traurige Gestalt erkannt, hatte trotz der Wärme einen losen Mantel um die Schultern hängen. Ein breitkrempiger Hut beschattete seine Stirn. Auf den Stock gestützt, die Augen starr auf den Boden geheftet, schleppte er sich langsam und müde weiter.

Laura hatte bewundernd vor einem Strauch weißer Rosen gestanden, der über und über mit Knospen bedeckt war. Nun sah sie besorgt zu Lore auf:

„Was hast du, Kind? Du bist ganz bleich? Ist dir nicht wohl?"

Lore verneinte mit gepreßter Stimme:

„Ich habe nichts — mir ist ganz gut! Ich bitte dich, Laura, sorge dich nicht um mich."

Laura hatte ihre Hand auf den Arm des jungen Mädchens gelegt. Und nun mit einem Male fühlte Lore, wie diese Hand zuckte, wie sie sich einklammerte, als suche sie nach einem Halt.

Sie hatte ihn erkannt.

Sie war plötzlich stehen geblieben. Mit starren Augen schaute sie auf den blassen, gebeugten Mann, der näher und näher herankam. Es war nicht zu enträtseln, was dieses erschrockene Frauengesicht mit dem düsteren Blick und den halbgeöffneten Lippen ausdrückte: Entsetzen oder Mitleid? Haß oder Liebe?

Er hatte noch immer den Kopf gesenkt, mußte aber an ihnen vorüber. Er mußte sie sehen, wenn sie so dicht an seinem Wege standen.

„Verzeih mir, Laura", flüsterte Lore angstvoll. „Und komm, komm auf die Bank dort! Erhole dich erst! Noch hat er uns nicht bemerkt. Noch ist es Zeit — eine Sekunde noch — wenn du nicht gut mit ihm sein kannst."

Aber Laura regte sich nicht. Sie hörte sie kaum. Sie sah nur diese verwandelte Gestalt, diesen ergrauten Bart, dieses arme, leidende, von schweren Qualen zerwühlte Gesicht.

Und nun stand er nur ein paar Schritte vor ihnen. Nun sah er die beiden großen Gestalten. Ganz ruhig hob er den Blick und lächelte. Er hatte Lore erkannt. Aber als er schon die Hand ausstrecken wollte, prallte er zurück in einem lähmenden Erschrecken, wie vor einer Geistererscheinung.

Laura bewegte die Lippen. „Paul!" sagte sie

Lore führte sie zu der nächsten Bank, legte zärtlich den Arm um sie und flüsterte nur immer wieder:

„Verzeih mir! Verzeih mir!"

Laura drückte stumm ihre Hand; sie vermochte kein Wort zu stammeln in ihrem wilden Schluchzen.

Paul hatte sich auf der Bank neben ihr niedergelassen. Schüchtern legte er seine Hand auf ihren Arm.

„Tränen hast du für mich? Tränen! Ich habe es nicht verdient, daß du so bitterlich weinst um mich, Laura!"

Tief ergriffen blickte er auf ihre kraftvolle Gestalt, auf die schweren Flechten, die unter dem Hut hervorquollen, während sie den Kopf herabbeugte und das Gesicht in die Hände drückte.

„Das schöne, braune Haar! Es ist ganz grau geworden!" seufzte er. „Es ist wie eine stumme Klage gegen mich, dieses grau gewordene Haar! Es sagt mir, wieviel ich dir zuleid getan habe, Laura! Und du hast kein Wort des Vorwurfs! Nur Mitleid mit dem kranken Mann, den das Leben dir als gebrochen wieder in den Weg führt! Ich hätte ja nicht gewagt, dich zu rufen. Aber nun, da Lore es tat, bin ich doch von Herzen dankbar, daß ich dich noch um Vergebung bitten darf! Vielleicht wars doch diese ungesühnte Schuld, die mich an dieser Jammerexistenz zurückhielt, vielleicht wars doch eine leise Hoffnung, daß dieser Moment noch kommen könnte."

Sie trocknete ihre Augen, hob das verweinte Gesicht zu ihm empor und gab ihm die Hand.

„Ob ich vergeben kann — ich weiß es nicht. Alles, was ich gedacht und empfunden habe in den langen, langen Jahren, es ist wie fortgelöscht, wie weggeschwunden. Ich weiß nicht mehr, was noch vor einer Stunde war. Mit welchem Gefühl ich in diesen Garten hereinkam? Seit ich dich dort bei dem Jasminstrauch erkannt habe, seit sich mir das Herz zusammenkrampfte vor Schrecken darüber, daß du hier, daß du krank bist, daß wir uns so als gealterte Menschen wiederfinden, seitdem ist eine solche Wandlung mit mir vorgegangen, daß ich mich erst langsam wieder besinnen muß auf all das Vergangene."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unregelmäßigkeiten eines Sparkassendirektors. In Verfolg der Untersuchung über die Wechselaffäre im Kreis Liebenwerda ist nunmehr der Kreissparkassendirektor Merres, der sich bei Beginn der Ermittlungen nach Berlin begeben und von dort krank gemeldet hatte, in Berlin in Untersuchungshaft genommen worden. Gegen Merres wird die Anschuldigung erhoben, daß er seine Befugnisse bei der Abwicklung des Wechselgeschäftes ganz erheblich überschritten habe. Außerdem dürfte die Untersuchung auch sonst noch schwerwiegendes Material gegen den Sparkassendirektor zutage fördern.

In Zahlungsschwierigkeiten. Die Kleiderstoffgroßhandlung B. Franz & Co. in Berlin befindet sich nach der „Deutschen Konfektion" mit etwa 900 000 Mark Passiven in Zahlungsschwierigkeiten. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich auf der Basis von 70 Prozent geboten.

Wenn die Mutter fehlt. Um den Einfluß der mütterlichen Erwerbstätigkeit auf die Kindererziehung festzustellen, hat die Deutsche Zentrale für die Jugendfürsorge in Berlin aus 490 Gerichtsakten jugendlicher Rechtsbrecher Erhebungen angestellt. Es fehlte in 86 Fällen die Mutter ganz, in 56 war sie durch Krankheit, in 50 durch Berufstätigkeit im Haus in der Kindererziehung gehemmt; in 85 Fällen war sie stundenweise, in 118 den ganzen Tagen außer dem Haus erwerbstätig, in 24 Fällen berufstätig ohne nähere Angaben. Diesen 419 Fällen (gl. 85 v. H.) stehen nur 34 Fälle (gl. 11 v. H.) gegenüber, in denen die Mutter berufslos und gesund war und 17 Fälle (gl. 3,7 v. H.), in denen die Familie ein eigenes Geschäft führte. Diese Zahlen beweisen mehr als Worte, wie notwendig es im Interesse unseres Volkes ist, die Frauenarbeit einzuschränken und die Mutter der Familie zurückzugeben.

Der Sowjetstern im Gerichtssaal. Ein merkwürdiger Vorgang spielte sich in einer Pariser Gerichtsverhandlung ab. Unter Anklage stand der kommunistische Abgeordnete Raffin Dugens. Er war der Ehrenbeleidigung angeklagt und sollte den üblichen Eid ablegen. Dugens weigerte sich aber und erklärte, daß er als Kommunist nur auf das Zeichen des Sowjetsterns und der Sowjetsichel schwören könne. Der die Verhandlung führende Richter sagte darauf, daß er im Prinzip gegen diese Art der Eidabiegung nichts einzuwenden hätte, doch wären diese notwendigen Zeichen nicht zu seiner Verfügung. Der Abgeordnete ließ sich durch diese Einwendungen jedoch nicht beeinflussen und holte unter allgemeiner Heiterkeit aus seiner Aktentasche einen Sowjetstern und eine Sowjetsichel heraus. Zum Schutz der Aktentasche war die Sichelspitze durch einen Sektpfropfen geschützt. Jetzt konnte die Zeremonie vor sich gehen.

Ein Hottentottenhäuptling schenkt dem Prinzen von Wales seine Tochter. Aus Kapstadt wird gemeldet: Als der Prinz von Wales das Kapland verließ, erschien auf dem Bahnhof ein Hottentottenhäuptling mit zwei Bedienten, die ein riesiges Paket trugen. Der Häuptling wollte dem abreisenden Prinzen damit ein Geschenk machen. Als man das Paket öffnete, kam eine junge Negerin, die Tochter des Häuptlings zum Vorschein. Nur dem Umstand, daß sich der Zug in demselben Augenblick in Bewegung setzte, war es zuzuschreiben, daß der englische Thronfolger der Verlegenheit enthoben wurde, das Geschenk des Häuptlings zurückzuweisen.

Eine Tragödie von Grönland. Aus Reykjavik wird gemeldet: Ein Fischerboot mit fünf Fischerfrauen, das im Sturm auf See gegangen war, wurde von schwerem Schneesturm überfallen. Zwei Seehundfänger, die das gefährdete Boot vom Land aus beobachteten, versuchten mit ihren Kajaks die Insassen des Bootes zu retten. Es gelang ihnen auch, diese auf einer kleinen Insel in Sicherheit zu bringen, auf der sich alle sieben Personen zum Schutze gegen die Kälte im Schnee eingruben. Bevor sie von hier gerettet werden konnten, waren die fünf Frauen jedoch erfroren.

Handel und Verkehr.

Mühlacker, 31. Mai. (Viehmarkt.) Zufuhr: 40 Kühe, 20 Rinder, 10 Stück Kleinvieh. Durchschnittspreise: Kühe 450—650, Rinder 150—400, Kleinvieh 120—250 Mark.

Stuttgart, 31. Mai. (Schlachtviehmarkt.) In der kommenden Woche finden die Schlachtviehmärkte am Mittwoch und Donnerstag, 3. und 4. Juni statt.

Stuttgart, 30. Mai. (Obst- und Gemüsegroßmarkt.) Edeläpfel 40—50, Tafeläpfel 20—40, Süße Kirschen 50—70, Kartoffeln 5—6, alte, je ½ Kg., Kopfsalat 10—20, Wirsing 20—25, Karotten 1 Bund 15—40, Zwiebel alte 14—17, Rettiche 1 Stück 10—20, Monatrettiche 10—18, Spinat 10—15, Kohlraben 10—25, Rabacher 6—10, Untertürkheimer Spargeln 130—160, je ein Bund, Schwetzinger ½ Kilo 70 bis 90.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Weizen 11—12, Gerste 11, Haber 10—11.50, Stroh 2.50, Heu 3.50, Klee 4 Mark. — Nagold: Weizen 13, Haber 10—11.50 Mark. — Tübingen: Dinkel 9—9.20, Haber 9 bis 11.80, Alber Haber 12.60, Auslandshaber 11.80, Weizen 12 bis 14, Gerste 12 bis 13 Mark pro Zentner.

Schweinepreise. Aulendorf: Ferkel 65—70, Läufer 85 Mark. — Crailsheim: Läufer 110—170, Milchschweine 45—75 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 50—85 Mark. — Ulm: Milchschweine 50—70, Läufer 110—140 Mark pro Paar.

Neueste Nachrichten.

Göppingen, 2. Juni. Die evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine hielten über Pfingsten eine stark besuchte Landesversammlung ab, bei der der frühere Staatspräsident Dr. Hieber eine beachtenswerte Rede hielt.

Schönau i. W., 1. Juni. Hier, in der Heimatgemeinde des im Zusammenhang mit dem Ruhreinbruch am 26. 5. 1923 von den Franzosen in Düsseldorf standrechtlich erschossenen Albert Leo Schlageter fand gestern auf dem Lötzberg die Grundsteinlegung für ein Schlageter-Denkmal statt, das von den vaterländischen Verbänden gestiftet worden ist. Der Feier wohnten über 5000 Angehörige vaterländischer Verbände aus allen Teilen des Reiches bei.

Oberstein (Birkenfeld), 1. Juni. Am Samstag abend ereignete sich im benachbarten Idar ein schweres Kraftwagenunglück. Ein zum Viertransport umgearbeitetes Auto kam durch Versagen der Bremse auf der steilen Leyen-Straße ins Rollen. Der Wagenführer, der anscheinend die Geistesgegenwart verlor, versuchte sich durch Abspringen zu retten. Das Auto rannte gegen einen hohen Steintreppenvorsprung und mitten hinein in eine spielende Kinderschar. Unter dem umgestürzten Auto wurden zwei dreijährige Kinder als Leichen hervorgezogen. Ein drittes Kind wurde schwer verletzt. Die übrigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Rostock, 1. Juni. Von einem mit Ausflüglern stark besetzten Personenzug, der am Samstag nachmittag um 5.18 Uhr von Güstrow nach Rostock abgelassen worden war, sprang beim Passieren der Weiche auf der Haltestelle Lüssow ein vollbesetzter Wagen aus den Schienen, stürzte um und riß einen zweiten Wagen mit. Da der Zug mit verminderter Geschwindigkeit fuhr, wurden weitere Wagen nicht aus dem Gleise gerissen. Von den Fahrgästen des umgestürzten Wagens wurden zwei schwer und vier leicht verletzt. Der um 5.15 Uhr nachmittags von Rostock abgelassene Berliner D-Zug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, sodaß ein weiteres Unglück verhütet wurde.

Paris, 1. Juni. Das Ministerium des Aeußern bestätigt, daß Briand am 9. Juni in Genf mit Chamberlain zusammentreffen wird.

London, 31. Mai. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington hat Staatssekretär Kellog das Entlassungsgesuch des amerikanischen Beobachters, bei der Reparationskommission in Paris, Logan, der aus persönlichen und geschäftlichen Gründen seinen Posten aufgibt, angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde Rolph Hill, bisheriger Attaché im Staatsdepartement ernannt. Logan wird, wie verlautet, eine leitende Stellung in dem New Yorker Bankhause Dillon-Read Co. übernehmen. Zurzeit befindet er sich auf der Reise nach Paris, um seinen Nachfolger in sein Amt einzuführen.

Oslo, 1. Juni. Die beiden Expeditionsschiffe Amundsens haben um Entsendung von Wasserflugzeugen zur Nachforschung nach Amundsen gebeten.

Lissabon, 1. Mai. Auf dem Dampfer „Aribada" wurden mehrere Kommunisten verhaftet. Sie stehen im Verdacht, an den Vorbereitungen zu einer neuen Aufstandsbewegung beteiligt zu sein. Der Madrider „Secolo" meldet, aus beschlagnahmten Dokumenten gehe hervor, daß die Dritte Internationale ihre Propagandatätigkeit in Marokko und Portugal verstärken wolle.

Die neue Gewerbesteuerveranlagung.

Die durch das Landessteuergesetz von 1925 verfügte neue Veranlagung zur Gewerbesteuer findet rückwirkend bis zum 1. Januar 1924 statt. Zu diesem Zwecke wird vor allem bei jedem Gewerbesteuerpflichtigen der steuerbare Gewerbeertrag (Gewerbesteuerkapital), aus dem die Staatssteuer und Gemeindeumlage für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 31. März 1926 erhoben wird, neu ermittelt und zwar setzt sich dieser aus zwei Beträgen: erstens aus dem 2½fachen der für das Kalenderjahr 1924 zu entrichtenden Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen und zweitens aus 3 v. H. des Betriebskapitals zusammen. An Stelle des 2½fachen der Vorauszahlungen tritt bei den Betrieben des Binnen-, Einfuhr- und Ausfuhr-Großhandels, die die Vorauszahlungen nach dem Satz 1—5 vom Tausend geleistet haben, das 3—7½fache der Vorauszahlungen und bei Bäckereien, Metzgereien und Bauhandwerkern, die die Vorauszahlungen nach dem Satz von 0,8 v. H. (für Dezember 0,6 v. H.) geleistet haben, das 3fache der Vorauszahlungen. Als Betriebskapital gilt das gewerbliche Betriebsvermögen, das zur Vermögenssteuer auf 31. 12. 23 festgestellt wurde, wovon aber der in diesem Betriebsvermögen enthaltene Wert der Grundstücke und Gebäude abzuziehen ist, weil diese bereits zur Grund- und Gebäudesteuer herangezogen sind. Beträgt das Betriebskapital weniger als 1000 Mark, so wird es nicht in Rechnung gestellt. Nach Ermittlung des steuerbaren Gewerbeertrags wird sodann aus diesem bei jedem Gewerbesteuerpflichtigen die Steuer für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis 31. März 1925 berechnet. Dies ist Sache der Gemeindebehörden, denen die ermittelten steuerbaren Gewerbeerträge von den Finanzämtern mitgeteilt werden. Bei der Steuerberechnung ist für die Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 ein Staatssteuersatz von 8 v. H. und ein Gemeindeumlagehöchstsatz von 12 v. H. zu Grunde zu legen, was zusammen einer Steuer von 50 v. H. der Einkommen- oder Körperschaftssteuervorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924 zuzüglich 0,6 v. H. des Betriebskapitals gleichkommt. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 beträgt abweichend hiervon der Staatssteuersatz 5 v. H. und der Gemeindeumlagehöchstsatz 20 v. H. des Gewerbesteuerkapitals. — Die Gemeinden können übrigens die Staatssteuer und Gemeindeumlage für die 5 Vierteljahre 1. Januar 1924 bis 31. März 1925 auch in einer Summe und zwar mit 9,25 v. H. für den Staat und 17 v. H. für die Gemeinde (bei einer den Höchstumlagesatz nicht erreichenden oder übersteigenden Gemeindeumlage entsprechend weniger oder mehr) berechnen. Ergibt sich nun, daß die ausgerechnete Gewerbesteuerschuld die geleisteten Gewerbesteuervorauszahlungen übersteigt, daß also die Schuld höher ist als die Zahlung, so ist der Unterschied, jedoch nur zur Hälfte, binnen zwei Monaten nach Zustellung der Anforderung nachzuzahlen. Sind jedoch in einer Gemeinde Gewerbesteuervorauszahlungen überhaupt nicht geleistet worden, so ist der Unterschiedsbetrag voll zu entrichten. In gleicher Weise, also auch nur zur Hälfte, sind Zuvielzahlungen dem Steuerpflichtigen durch Anrechnung auf die für das Rechnungsjahr 1925 geschuldete Gewerbesteuer zu ersetzen. Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 sind die monatlichen Gewerbesteuervorauszahlungen auf Grund des ermittelten steuerbaren Gewerbeertrags zu entrichten, doch müssen bis zu dessen Festsetzung, d. h. bis der Steuerpflichtige einen Bescheid hierüber erhält, die Vorauszahlungen in der bisherigen Höhe weitergeleistet werden.

Zur Etatslage.

Berlin, 30. Mai. In einem Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" kommt Reichsfinanzminister von Schlieben auf die Rede zurück, die er neulich im Haushaltsausschuß des Reichstags gehalten hat und in der er seine Sorge um die Balancierung des Etats mit sehr ernsten Worten ausdrückte. Der vom Haushaltsausschuß zur Nachprüfung des Zahlenmaterials eingesetzte Unterausschuß hat die von der Regierung aufgestellten Ziffern im wesentlichen als zutreffend anerkannt. Ueber die Notwendigkeit, den Etat für 1925 zu balancieren, bestehe völlige Einigkeit. Der Etat soll von allen Verpflichtungen einmaliger Art bereinigt werden. Sonst sei eine geordnete Finanzwirtschaft unmöglich. Eine Reparationsrücklage sei höchst zweckmäßig, um eine Erfüllung der auswärtigen Verpflichtungen sicherzustellen. Der Minister fügte hinzu, daß er die moralische Pflicht von Reich und Ländern, der Existenznot weiter Kreise nach besten Kräften zu helfen, nicht leugnen wolle. Diese Hilfe sei jedoch nur möglich auf der Grundlage eines in sich ausgeglichenen Etats. Jeder Schritt über die Grenze der Tragfähigkeit des Etats bedeute die Gefahr einer Wiederkehr der mühsam überwundenen Finanznot und damit neues schlimmeres Elend. Hieraus ergebe sich die Notwendigkeit schärfster Ausgabeneinschränkung und größter Sparsamkeit auf allen Gebieten, in allen öffentlichen Körperschaften. Eine Finanzpolitik, die auf Grund eines vorausschauenden Finanzplanes versucht, die Beanspruchung des Etats auf möglichst lange Sicht zu sichern, ist keine Thesaurierungspolitik. Die dem Reichstag vorliegende Steuerreform macht den Versuch, diese Politik zu verwirklichen. Sie wird nur dann zum Ziele kommen, wenn bei der Beratung der Steuergesetze Rücksicht auf den Etat genommen wird. Die auf den Steuerabbau gerichteten Bestrebungen sind zwar angesichts der Wirtschaftslage verständlich, aber darum nicht weniger gefährlich, sobald sie das Gleichgewicht im Haushalt gefährden.

Zur Personalabbauverordnung.

Die Nachrichtenstelle des Reichsfinanzministeriums teilt mit: Wie bekannt, hat die Reichsregierung stets die Absicht gehabt, die durch die Reichsverfassung gewährleisteten wohlerworbenen Rechte der Beamten, die durch die Personalabbauverordnung aus der Not der Zeit heraus eingeschränkt werden mußten, wiederherzustellen, soweit und sobald die Verhältnisse es gestatten. Dies war bei Einbringung der Novelle der Personalabbauverordnung im Januar und Februar ds. Js. noch nicht möglich. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse zugunsten der Beamten so verändert, daß es der Reichsregierung angängig erscheint, gewisse weitere Milderungen in der Handhabung der Personalabbauverordnung eintreten zu lassen. Die Reichsregierung hat sich daher in Uebereinstimmung mit den unterstützenden Parteien des Reichstags entschlossen, auf eine weitere Verfolgung des dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurfes zu verzichten und eine neue Gesetzesvorlage einzubringen, die in mannigfacher Hinsicht den Wünschen der Beamten weiter entgegenkommt. In erster Reihe sollen die Abbaubestimmungen aufgehoben, sowie Verbesserungen auf pensionsrechtlichem Gebiet vorgenommen werden. Da durch die vorgesehene Neuregelung die beamtenrechtlichen Interessen der Länder und Gemeinden besonders berührt werden, ist der Weg einer neuen Gesetzesvorlage gewählt worden, um auch dem Reichsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Die neue Vorlage ist bereits dem Reichsrat, sowie den Landesregierungen übersandt, sodaß mit einer endgültigen Erledigung der Angelegenheit in kurzer Zeit zu rechnen ist.

Köln bleibt besetzt.

Köln, 1. Juni. Ein Sonderkurier der Botschafterkonferenz wird morgen abend Paris verlassen, um die heute gutgeheißene Note der alliierten Botschafter in Berlin zu überbringen. Wie schon gemeldet, wird die Note nächsten Mittwoch zwölf Stunden nach Aushändigung an die deutsche Regierung in den alliierten Hauptstaaten veröffentlicht werden. Der Wortlaut der Note ist von den Botschaftern, wie aus französischer Quelle verlautet, einstimmig gutgeheißen worden. Sie gipfelt in der Feststellung, daß die Alliierten, solange Deutschland die genau aufgezählten, von der Berliner Kontrollkommission nachgewiesenen (?) Verfehlungen nicht wieder gut macht, die Kölner Besetzung aufrecht erhalten müssen.

Reichsbahn und Londoner Abkommen.

Berlin, 1. Juni. Die französische Besatzungsbehörde hat, wie die „Tägliche Rundschau" von diplomatischer Seite erfährt, an die deutsche Reichsbahn das Ersuchen gerichtet, den Besatzungstruppen innerhalb des besetzten Gebiets freie Fahrt zuzugestehen. Dafür wollte Frankreich 22 mißliebige Eisenbahnbeamte im besetzten Gebiet zulassen. Die deutsche Reichsbahn hat aber das Ansinnen, das im schroffsten Widerspruch zum Londoner Abkommen steht, abgelehnt.

Der deutsche Rundflug.

Berlin, 2. Juni. Der deutsche Rundflug, der in der Frühe des Pfingst-Sonntag seinen Anfang nahm, hat bisher einen glänzenden Verlauf genommen. Von den am ersten Tag zur ersten 1000 Kilometerschleife in Berlin gestarteten Flugzeugen waren bis zum Kontrollschluß des ersten Tages, 9 Uhr abends, 23 über Schwerin, Hamburg, Bremen, Münster, Kassel und Magdeburg nach Berlin zurückgekehrt. Gestern folgten weitere Flieger von der dritten Klasse. Bis gestern abend 11 Uhr lagen vom Flughafen Berlin-Tempelhof 37 Landungsmeldungen vor. Die absolut beste Flugzeit von rund neun Stunden eine Minute für die rund 1000 Kilometer erzielte Ungewitter mit seinem Albatros-Flugzeug (102 PS. Siemens) der Klasse C. Ihm nächst kam Bülik auf Udet (56 PS. Siemens), der neun Stunden 14 Minuten brauchte. In Anbetracht des bis Bremen herrschenden äußerst ungünstigen Wetters stellen die erzielten Flugzeiten eine außerordentliche Leistung dar. Von den kleinen Flugzeugen der Klasse A (bis 40 PS.) konnte am ersten Tag kein einziges nach Berlin zurückkehren. Als erstes landete gestern früh um 10.45 Uhr ein Mercedes-Daimler mit dem Führer Schrenck. Die Gesamtzeit dieses nur 19pferdigen Flugzeuges beträgt 30 Stunden 15 Minuten. Nachmittags um 2 Uhr folgte Fuchs mit dem kleinen „Mohammed" der Fliegergruppe Darmstadt. — Leider ereignete sich im Zusammenhang mit dem Rundflug auf dem Flugplatz in Bremen ein schwerer Unglücksfall. Ein Beamter der Luftpolizei verletzte sich beim Abschießen von Leuchtkugeln so schwer, daß er bald darauf starb.

Von der Großdeutschen Tagung.

Kufstein, 1. Juni. Den Abschluß des ersten Pfingstfeiertags bildete ein riesiger Fackelzug der Jugend der deutschen Schutzvereine, der einen tiefen Eindruck auf die Zuschauermenge machte. Auf der Josephsburg erfolgte aus Anlaß des Zusammenschlusses des Deutschen Schulvereins und des Schulvereins Südmark-Wien eine feierliche Kundgebung. Als erster Redner begrüßte Dr. Groos, Obmann des Deutschen Schulvereins, die Versammlung mit einem Rückblick auf die Schulvereinsbewegung. Prof. Binder vom Verband Ostmark schilderte die Arbeit und die geschichtliche Entwicklung des Verbandes Ostmark und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch „Ostmark" bald vereint marschieren werde. Staatssekretär a. D. v. Hintze betonte, jeder Deutsche ohne Unterschied des Standes solle stets der Mahnung eingedenk bleiben, deutsch zu sein. Aber deutsch sein, heiße hilfreich sein, wo das Deutschtum der Hilfe bedürfe. Der Deutsche Schulverein sei der deutsche Volksverein. Seine Waffe sei der Glaube an das deutsche Volk. Wir seien waffenlos, geblieben seien uns aber die deutschen Seelen. Um diese deutschen Seelen gehe es. Die wolle der Verein haben. Nur wenn das gelinge, könne unser Volk gerettet werden. Lebhafte Begeisterung rief die Verlesung des Antworttelegramms des Reichspräsidenten v. Hindenburg hervor, worin dieser seinen Dank für die übermittelten freundlichen Grüße ausdrückt. Im Anschluß an die Kundgebung fand die Ausgabe der Preise an die Sieger in den Jugendwettkämpfen statt. Den 1. Preis erhielt ein Mitglied der Marienburger Ortsgruppe. Der Preisrichter forderte, daß deutsche Sportsvereine nicht mehr mit Tschechen spielen sollen, solange deutsche Turnvereine in der Tschechoslowakei verboten und aufgelöst würden. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete nachmittags ein Festzug durch die Stadt, an dem etwa 5000 Personen mit Fahnen und Wimpeln und den Trachten fast aller deutschen Stämme teilnahmen.

Die Entwaffnungsnote.

Paris, 30. Mai. Ueber die heute nachmittag gehaltene Sitzung der Botschafterkonferenz wird folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

Die Botschafterkonferenz, mit den Instruktionen der alliierten Regierungen versehen, hat heute nachmittag die Fassung der Note festgesetzt, die der deutschen Regierung im Namen der alliierten Regierungen durch ihre diplomatischen Vertreter in Berlin überreicht werden wird. Diese Note wird morgen abend nach Berlin abgehen, am folgenden Dienstag der deutschen Regierung übermittelt werden und aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch abend veröffentlicht werden. Sie besteht aus einer Kollektivnote von etwa fünf Seiten und zwei Anhängen. Der erste Anhang setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und enthält besonders die Ausführungsliste der Klauseln des Versailler Vertrags, sowie die Liste der verlangten Abstellungen. Der zweite Anhang enthält das Schreiben der Entschädigungskommission. Beide Anhänge sind etwa 30 Seiten lang.

Paris, 31. Mai. Die Agentur Havas glaubt mitteilen zu können, daß die Note, die die Botschafterkonferenz gestern in der Entwaffnungs- und Räumungsfrage beschlossen hat, folgendes enthält:

1. eine Aufstellung der von Deutschland erfüllten militärischen Klauseln des Versailler Vertrages, zusammengestellt auf Grund des Berichts der Militärkontrollkommission,

2. die Liste der militärischen Klauseln, die Deutschland nicht erfüllt hat,

3. die Aufzählung der notwendigen Berichtigungen, deren Ausführung die Militärkontrollkommission zu überwachen hat,

4. das Verzeichnis der durch die Alliierten in militärischer Beziehung früher gemachten Konzessionen.

Versäumte Abonnements

können bei allen Postanstalten, Agenturen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Enztäler" nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden, soweit vorrätig, nachgeliefert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Havas sagt weiter: Die Note der Botschafterkonferenz wird genauer ausführen, daß die Räumung der Kölner Zone vorgenommen wird, sobald Deutschland die geforderten Berichtigungen ausgeführt hat.

Ein unfreiwilliger Gasangriff.

Eine höchst unfreiwillige Probe zum Giftgaskrieg spielte sich in dem Genf benachbarten französischen Ort Annemasse ab. Dort explodierte infolge der Hitze auf dem Bahnhof ein von der Schweiz kommender Zylinder mit 1200 Kilo flüssigem Chlor. Sofort verbreitete sich ein grünlicher Wolkenschleier über das Städtchen und alles versuchte sich eilends vor dem anziehenden Chlorgas zu retten. Die benachbarten Hotels wurden mit Hilfe von Automobilen in aller Eile geräumt, aber es war dennoch nicht zu verhindern, daß fünfzig Personen mit zum Teil schweren Vergiftungserscheinungen in die Hospitäler von Annemasse und Genf eingeliefert werden mußten. Besonders schwer betroffen wird eine Reihe von Kindern, die in der Nähe des Bahnhofes gespielt hatten und eine ganze Reihe von Bahnbeamten. Lebensgefahr besteht einstweilen auch bei den zwölf am schwersten betroffenen Personen nicht. Alle Einwohner, die unter die Einwirkung der Gaswolke gerieten, klagen über äußerst schmerzhafte Verbrennungserscheinungen in der Kehle und in den Augen. Auch einige Amerikaner, die vorübergehend in Annemasse weilten, sind dem Gasangriff zum Opfer gefallen. Ein militärischer Sachverständiger in der in Genf tagenden Waffenhandelskonferenz, der gerade vor einigen Tagen die Frage des Gaskriegs diskutiert hat, äußerte angesichts der relativ harmlosen Folgen der Explosion von Annemasse, sie verhalte sich zu dem kleinsten Giftgasangriff im Falle eines Krieges wie ein Mückenstich zu einem Massenüberfall von Wespen. Das Grauen und die Folgen eines modernen Gasangriffes aber vermöchte sich ein Lebender nicht annähernd vorzustellen.

Ausschluß des Prinzen Georg aus der Familie Karageorgewitsch.

Ein in Belgrad stattgefundener Kronrat hat sich mit dem Geisteszustand des Prinzen Georg beschäftigt. Prinz Georg wird für immer als nicht mehr zur königlichen Familie gehörig betrachtet werden. An der Beratung nahmen außer dem König teil die Minister, die Präsidenten der Kammer und des Staatsrats, sowie des Kassationshofes und der Patriarch.

Ein deutscher Kommunist auf dem englischen kommunistischen Parteitag.

Glasgow, 2. Mai. Trotz der strengen polizeilichen Ueberwachung der in Glasgow ankommenden Reisenden gelang es vorgestern nacht dennoch 2 kontinentalen Kommunisten, das von der britischen Regierung erlassene Einreiseverbot zu umgehen und zu dem in Glasgow stattfindenden Parteitag der britischen Kommunisten einzutreffen. In der Schlußsitzung des Parteitags stellte der Vorsitzende, Harry Pellitt, den deutschen Reichstagsabgeordneten Stöcker und die Französin Lebel den Versammelten vor. Die Anwesenden begrüßten die ausländischen Gäste lebhaft und stimmten die Internationale an. Stöcker hielt darauf eine etwa 15 Minuten dauernde Rede in deutscher Sprache, in der er u. a. sagte: Ich bin stolz darauf, daß ich Euch trotz aller Maßnahmen Johnson Hicks persönlich begrüßen kann. Wenn Hicks denkt, daß er eine chinesische Mauer um die Arbeiterklasse jeden Landes errichten kann, so wird der Erfolg nur der sein, daß die proletarische internationale Solidarität hundertmal stärker wird. Auch die Französin Lebel gab in einer Rede ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es ihr gelungen sei, die Polizeikette zu durchbrechen. Die beiden ausländischen Delegierten verschwanden darauf spurlos. Die Polizei fahndet nach ihnen.

Japanische Kanonenboote in Tsingtau.

London, 1. Juni. Infolge des Streiks in den japanischen Spinnereien in Tsingtau, Provinz Schantung, hat die japanische Regierung von Port Arthur zwei Kanonenboote nach Tsingtau entsandt. Auf die Nachricht von der Landung starker Streitkräfte hatten die Regierungstruppen gestern morgen eine Fabrik umzingelt, die bereits seit mehreren Tagen im Besitz der Streikenden war und die Räumung angeordnet. Da die Streikenden die Räumung ablehnten und die Tore verbarrikadierten, eröffneten die Truppen das Feuer. Es wurden zwei Streikende getötet und eine große Anzahl verwundet. Etwa sechzig Streikende wurden festgenommen. In der allgemeinen Verwirrung wurde die Fabrik in Brand gesetzt. Die Truppen marschierten alsdann nach anderen Fabriken, die ebenfalls von Streikenden kontrolliert wurden und erzwangen die Räumung. In einem Falle mußte von den Soldaten abermals gefeuert werden. Der Streik der chinesischen Arbeiter in den japanischen Spinnereien in Tsingtau dauert bereits mehrere Tage. Der Japaner macht den chinesischen Ortsbehörden Vorwürfe, daß sie den Streikenden gegenüber nicht mit der gehörigen Energie auftreten. Dies ist auch der offizielle Grund für die Entsendung der Kanonenboote gewesen.

Japanfeindliche Unruhen in Schanghai.

Schanghai, 30. Mai. In Schanghai ist es zu schweren Unruhen gekommen, in deren Verlauf sechs Personen von der Polizei erschossen und viele verwundet wurden. Ueber 30 Personen wurden verhaftet. Die Unruhen richteten sich gegen die Japaner. Die Menge griff auch eine Polizeistation an, vor der die Studenten eine Kundgebung veranstalteten und japanfeindliche Flugblätter verteilten. Die Ordnung ist jetzt wieder hergestellt.

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel / Kostüme / Taillenkleider / Röcke / Blusen /
C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

Hack- und Häufel-Pflüge mit Hebelstellung, Zentrifugen, Buttermaschinen,
erstklassige Fabrikate,
sind eingetroffen
A. Wolfinger, Obernhausen.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Morgen Abend 7 Uhr
Uebung der Weckerlinie.
Am **Montag, den 8. Juni, abends 7 Uhr,**
Uebung der Züge I, II, III und IVa.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Das Kommando.

Siedelungs-Verein Neuenbürg
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Zum **Neubau von zwei Doppelhäusern** und einem **sechsfachen Reihenhaus** am **unteren Sägerweg** in **Neuenbürg** habe ich die
Grab-, Betonierungs-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Flaschner- und Dachdecker-Arbeiten
in Akkord zu vergeben.
Pläne und Bedingungen liegen am **3., 4. und 5. Juni** auf meinem Büro von vormittags 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr zur Einsicht auf.
Angebote sind bis spätestens **8. Juni 1925, nachmittags 6 Uhr,** bei mir einzureichen.
Ludwig Reit, Architekt.

Arbeits-Vergebung.
Zum **Neubau eines Gemeindehauses der evang. Gemeinschaft in Birkenfeld** sind die
Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner- und Schmiedearbeiten
in Akkord zu vergeben.
Zeichnungen, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Büro in Birkenfeld, Wildbaderstraße, vom Dienstag den 2. bis einschließlich Donnerstag den 4. Juni d. J. zur gefl. Einsicht auf.
Angebote sind an Herrn **Prediger Hermann, Pforzheim,** Simmlerstraße 4, bis **Dienstag den 9. Juni d. J.** einzureichen.
Die Offertsteller sind 8 Tage an ihr Angebot gebunden.
Birkenfeld, den 30. Mai 1925.
Hermann Kling, Architekt.

Papier-Servietten,
mit und ohne Druck, liefert rasch die
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Forstamt Herrenalb.
Laub- und Nadel-Stammholzverkauf
im schriftlichen Aufstreich
am **Samstag, den 13. Juni 1925,** vormittags 10 Uhr, in Herrenalb auf dem Geschäftszimmer des Forstamts: 1573 Fi., Ta., Fo. mit Fm. Langh. 758 I., 413 II., 425 III., 215 IV., 165 V., 8 VI. Sägh: 210 St. mit Fm 191 I., 84 II., 7 III. Eichen 12 Stück mit 1 Fm VI. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Zugelaufen

Salz- u. Pfeffer-Schnauzer. Abzuholen gegen Einrückungs-Gebühr und Futtergeld
Birkenfeld, Mühlweg 13.

Boden-Teppiche, Läufer am Stück
in vielen Preislagen verkauft billig
Paul Tuwiener, Pforzheim,
Bahnhofstr. 7, I. Stock, Tel. 11.

Der Wochenmarkt in Neuenbürg
beginnt in den Monaten Juni, Juli und August
je Samstag vormittag 7 Uhr.
Stadtschultheiß Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 2. Juni, abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Vorberatung des Bau-Voranschlags 1925.
2. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

L.-K. Heute Dienstag und Donnerstag **Voll-Singstunde.**

Billige Haarnetze
aus echtem Menschenhaar

Haubennetze, einfach	3 St. 35 Pf.
Haubennetze, doppelt	3 St. 48 Pf.
Stirnnetz, einfach	3 St. 60 Pf.
Stirnnetz, doppelt	3 St. 75 Pf.

Prima Qualität!
Parfümeriehaus Robert Just,
Pforzheim, Westliche.

Billige Möbel!
Nußb. pol. Bücherschrank, pol. Trumeauspiegel, pol. Kommode, Waschkommode, pol., mit Marmor, 2 pol. Bettstellen mit Rösten, zwei Nachttische, Schrank, Küchenschrank, Plüschsofa, Schreibkommode, Ausziehtisch, großer Warentisch 1.78 lg., ovaler, polierter Tisch, Küchentisch, Dipl.-Schreibtisch, Bücherständer, vollständiges Bett, Regulateure. Alles sehr gut erhalten.
An- und Verkaufs-Geschäft
Schöttle,
Pforzheim, Dillsteinerstr. 18.

Makulatur,
große ganze Zeitungen, gibt in kleinen und großen Mengen ab **Verlag „Der Enztäler".**

Lanz-Werj Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Gabel-Heuwender, Heurechen
haben Weltruf und empfiehlt billigst
A. Wolfinger, Obernhausen,
Landbaumaschinen.

Schwann.
Empfehle zur sofortigen Lieferung oder späterer Anfuhr **alle Sorten**
Brennholz
zum billigsten Tagespreis; auch nehme Bestellungen in allen Sorten
Kohlen, Anthracit-Eiform-, sowie Union-Briketts
frei vors Haus oder ab Bahn für den Winterbedarf zu Sommerpreisen entgegen.
Carl Gentner,
Gärtnerei, Holz- und Kohlen-Handlung,
Telefon 12.

Das Rennen macht...
Kavalier „Extra"
Warum? Wegen der Qualität!
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder
UNION-AUGSBURG

Sänger-Vereinigung „Freundschaft".
Mittwoch, den 3. Juni, abends punkt ½9 Uhr, im Gasthof zum „Bären"
Wiederbeginn der Singstunde,
wozu das Erscheinen aller Sänger unbedingt erwartet
der Vorstand.

Neuenbürg.
Allen voran!
Franks Reformbeize,
naßwischbar, nicht abfärbend, hochglänzend, empfiehlt
Carl Mahler.

Schömberg.
Billigst zu verkaufen eine guterhaltene
Treppe
mit Geländer, sowie ein
Scheunentor.
Schillerstr. 60.

Birkenfeld.
Wir empfehlen unsern
Lastkraftwagen
(Ladegewicht 100 Ztr.) für Fuhren jeder Art.
Gebr. Maueval,
Telefon-Amt Pforzheim Nr. 64.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw